

Ö TOP 3 Haushaltssatzung der Gemeinde Althengstett 2024

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
sehr geehrte Presse,
wertes Gremium,
liebe Verwaltung,
liebe Inga Schmidt,
lieber Herr Bürgermeister Rüdiger Klahm,

in der Haushaltsrede möchte man Impulse geben, vom Althergebrachten ausbrechen, aufrütteln, zum Nachdenken und im besten Falle zum Handeln anregen. Manchmal bei der Bürgerschaft, beim Gremium, oder dem Bürgermeister, im besten Falle bei allen.

Wir haben uns überlegt, dem Haushalt zuzustimmen, sozusagen als Vorschuss und weil nicht alle Probleme im letzten dreiviertel Jahr entstanden sind. Wir wurden uns aber gewahr, dass die Problematik eigentlich zu groß ist, um zustimmen zu können. Wir stimmen trotzdem zu, in der Hoffnung das vor uns stehende Haushaltsjahr zukunftsfähiger zu gestalten.

Begründung, Ideen, Visionen und Fazit

In der Umfrage der Lokalzeitung über die Kreisgemeinden zählte Althengstett in einigen Bereichen zu den Besten, z.B. Klimamanagement und Klimaanpassung, zukunftsorientierte Mobilitäts- und Verkehrsplanung, Wohnraummanagement, Familienzentrum etc.

Das "Leuchtturmprojekt" war und ist unser "Amt für Bildung, Betreuung und Bürgerengagement" Besser bekannt als Familienzentrum. Bildung und Betreuung vom Kleinkind über Kita, Schule, Jugend(arbeit), Familien bis zu Senioren, abgestimmt in einem Amt. Was wird daraus? Jetzt haben wir die Chance, auch zur Entlastung des Bürgermeisters. Die Kapazitäten sind vorhanden und hier Doppelstrukturen (durch unterschiedliche Berichtswege) zu schaffen ist ein Rückschritt.

Ebenso haben wir das Gefühl, dass die beschlossene Wohnraumgesellschaft nicht weiterverfolgt wird.

Gleiches sehen wir bei von Fachleuten und engagierten Bürgern erarbeiteten zukunftsorientierten Mobilitätskonzepten (u.a. Verkehrsberuhigung, MoKA).

Werden bei der zukünftigen Energieerzeugung die Bürgerschaft und die Kommune eingebunden und beteiligt oder wird allein einem Unternehmen der Vorzug gegeben?
Hier sollte wie in vielen anderen Kommunen auch die lokale Bürgerenergiegenossenschaft gehört und eingebunden werden. Zudem ist beim Thema Windkraft ein gemeinsames Handeln mit Nachbarkommunen nicht in Sicht.

Wie sehen der Plan, die Ziele und der Beitrag unserer Kommune zum Erreichen der Klimaziele aus? Denn: Maßnahmen zum Klimaschutz und vor allem zur Klimaanpassung dienen ganz konkret unserem eigenen Schutz und unserer eigenen Infrastruktur.

Weitere Fragen tauchen auf und sind ungeklärt:

Unterstützt die Kommune weiterhin die Ehrenamtlichen rund um das Libanon-Projekt, um dort die Fluchtursachen zu bekämpfen?

Wird die Einbeziehung der Ortschaftsräte und der Bürgerinnen und Bürger in den Ortsteilen, bei sie betreffenden Anliegen, beibehalten?

In vielen anderen Kommunen geht's gerade richtig vorwärts, wir waren mal, und sind zumindest noch gefühlt, ziemlich weit vorne. Wir sollten gemeinsam daran arbeiten.

Im Augenblick haben wir das Gefühl, bei Strategie, Zusammenarbeit und Kommunikation könnte es besser laufen.

Wir dürfen nicht immer nur auf Bund und/oder Land schimpfen, sondern müssen uns auch an die eigene Nase fassen und neben der Ausgaben- auch die Einnahmeseite betrachten. Wir rechnen gerne vor, wie Energieeinsparung, effiziente Nutzung von Energie und Erzeugung von erneuerbaren Energien vor Ort oder eine Grundsteuer C (o.ä.) Einnahmen erzeugen. Wir weisen seit Jahren darauf hin, wie sich Leerstand bei Gebäuden und Grundstücken negativ, und zwar mit mehreren 100.000€ pro Jahr, auf den Haushalt auswirken und das zum Nachteil aller Bürgerinnen und Bürger. Interessant ist, dass neben dem Anstieg der Steuerkraft unserer Gemeinde, dem Haushaltsvolumen, der Gewerbesteuer, die Grundsteuer eine unterdurchschnittliche Steigerungsrate in den letzten Jahrzehnten aufweist. Auch wenn es unpopulär ist, wir sagen das nicht zum ersten Mal - für uns ein Zeichen, dass an dieser Stelle auf der Einnahmeseite des kommunalen Finanzgeflechts etwas möglich ist, davon machen viele Gemeinden aktuell auch Gebrauch. Dieser Langzeitvergleich und die sozialere Ausgestaltung der neuen Grundsteuer-Systematik zeigen uns, dass das auch zumutbar ist.

Wir meinten wirklich, wir sind auf einem guten Weg. Familienzentrum, Wohnraumgesellschaft, HHB, Haushalt, Haken dran aber noch sind dies alles Baustellen und da reden wir noch nicht über Energiewende und Klimaschutz unser IEKK, das Integrierte Energie und Klimaschutzkonzept. Inzwischen wissen fast alle, was Wasserknappheit oder Starkregenereignisse, Ernteauffälle sowie deren Folgekosten bedeuten - sie werden unbezahlbar. Um das IEKK anzupassen und voranzubringen bzw. zu wissen wo wir stehen, benötigen wir z.B. dringend die kommunalen Energieverbräuche, welche wir beim Erstellen des IEKKs, vor Jahren zum letzten Mal bekommen haben.

Wir müssen sehen, dass wir mit dem dauerhaften Schlechtreden oder nur Probleme sehen, nur Spaltung ernten werden.
Wir brauchen eine neue Zuversicht für positive Visionen für die Zukunft. Wir müssen zusammen eine andere, bessere Stimmung hinbekommen, die Sicherheit und Zusammenhalt im Wandel gibt.

Wir sind FÜR unsere Gemeinde da, wir hören zu und reden miteinander.
Es braucht jede Einzelne und jeden Einzelnen von uns!

Bei einer kommunalen Veranstaltung im Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart im Schloss Rosenstein gab uns dessen Chef und Hausherr Prof. Dr. Lars Krogmann folgendes zur Biodiversität mit:

„Es ist gerade noch so viel Zeit, dass wir es schaffen können.

Es ist kurz davor, dass wir keine Zeit mehr haben es zu schaffen.

Die Kommunen sind die Werkstatt der Demokratie!

Sowie Werkstätte eines neuen partizipativen Artenschutzes.

Die Natur ist politisch und geht uns alle an.

Weniger ist mehr! Mähen Sie weniger, lassen sie auch mal was stehen.

Das Schlechtreden muss einer positiven Stimmung weichen, es kann vor Ort entschieden werden, wie gehandelt wird.“

Man muss wissen, das Staatliche Museum für Naturkunde Stuttgart ist in Europa eines der größten Archive der Artenvielfalt. Herr Krogmann weiß also von was er spricht.

Fazit:

Die großen Probleme in der Welt und unsere vor Ort sind nahezu die gleichen! Diese können wir nur zusammen lösen, wer spaltet und nicht kompromissbereit ist, hat im Gemeinderat oder den Ortschaftsräten sowie im Kreistag, eigentlich auf keiner politischen Ebene, etwas zu suchen. Da gehören auch Galgen (oder Misthaufen) mit Ampelschildern dazu oder dass bestimmte Wählerinnen und Wähler nicht bedient werden. Ein Dialog muss möglich sein!

Zusammenhalt ist gefragt, wir alle sind auch Teil der Probleme und müssen ihm im Rahmen des Möglichen und vermutlich darüber hinaus unseren Beitrag leisten. Beispiel: Energieverbrauch, Mobilitäts- und Konsumverhalten, ..., Vereine, Ehrenamt, Kommunalwahl. Das bringt mich zum **Werbeblock**: Am 9. Juni ist Kommunalwahl. Man darf bereits ab einem Alter von 16 Jahren wählen. Geht bitte wählen.

Dankeschön an die Verwaltung und unser Gremium für die seither gute und konstruktive Zusammenarbeit, geprägt von Offenheit und Respekt! Der Rat, die Verwaltung und ihre Teams arbeiten, im Rahmen des Möglichen, gut. Die Arbeit im Gremium macht uns Spaß.

Vielen Dank an unsere Bürgerschaft, alle Engagierten in den vielen Ehrenämtern, unseren Zuhörern und der ganzen Verwaltung.

Herzlichst – und bleibt gesund

Amei, Anne, Eckhard und Philipp für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Gemeinderäte: Amei Fischer, Eckhard Flik und Philipp Jourdan

Ortschaftsräte: Anne Rigling und Eckhard Flik

Anhang

Beispiel: Zugriff auf Leerstände, Stadt Landau



Leerstehende Wohnungen in Landau: Eigentümer müssen künftig Strafe zahlen
swr.de

<https://www.swr.de/swraktuell/rheinland-pfalz/ludwigshafen/zweckentfremdungsverbotssatzung-landau-im-stadtrat-100.html>